



Dr. Norbert R  th

ist promovierter Volkswirt und seit 1981 im Statistischen Bundesamt in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen tätig. Er leitet die Gruppe „Inlandsprodukt, Input-Output-Rechnung“.

Seine Schwerpunkte liegen in der Konjunkturbeobachtung und Fragen der Kohärenz des Statistiksystems.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN – REFLEXIONEN 2016

Dr. Norbert R  th

➤ **Schlüsselwörter:** Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Inlandsprodukt – Staat – Wirtschaftsstatistik – Wohlfahrt

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel befasst sich mit wichtigen Aspekten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Deutschland in den letzten 30 Jahren. Zentrale Bedeutung haben dabei die letztlich international festgelegten methodischen Grundlagen, die teilweise auch kritisch hinterfragt werden. Es folgt ein Überblick über die verschiedenen Teilsysteme der VGR in Deutschland und deren Zusammenwirken sowie eine Bewertung verschiedener Qualitätsaspekte, wie Aktualität, Kohärenz und datenm   ige Fundierung. Schließlich werden Aspekte der Zusammenarbeit mit vielen anderen Institutionen beleuchtet und es wird ein Ausblick auf künftig anstehende Arbeiten gegeben.

➤ **Keywords:** national accounts – domestic product – general government – economic statistics – well-being

ABSTRACT

This article discusses important aspects of national accounts in Germany over the last 30 years. The internationally standardised methodological framework is of vital importance, although parts of it are seen critically. The article also provides an overview of the various subsystems of German national accounts and their interaction as well as an assessment of different quality aspects such as timeliness, consistency and statistical foundation. Finally, it discusses aspects of cooperation with many other institutions and concludes with an outlook on future work in this area.

1

Einleitung¹

„Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt“. Mit dieser Liedzeile hat es ein zentraler Begriff der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) als vermutlich einziges statistisches Arbeitsgebiet Anfang der 1980er-Jahre sogar in die Charts der Musikbranche geschafft. Dies ist eine Metapher für die Erfolgsgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und geht einher mit einer zentralen Rolle der VGR in der wirtschaftspolitischen Debatte, in der (wirtschafts-)wissenschaftlichen Analyse und in der medialen Wahrnehmung. Doch was könnte das Kürzel VGR ganz allgemein bedeuten? Im Folgenden werden dafür drei nicht ganz ernst gemeinte Deutungen angeboten:

- › Viel und gern revidieren.
- › Viel und gern recherchieren.
- › Viel und gern reden.

In der Tat sind das drei wichtige Aspekte, und dieser Aufsatz folgt in seiner Struktur auch diesen Ansatzpunkten. „Viel und gern revidieren“ stellt vor allem auf die methodischen Grundlagen der VGR ab, die international harmonisiert sind und in längeren zeitlichen Abständen novelliert werden. Da die Nutzer der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen großen Wert auf möglichst lange vergleichbare Zeitreihen legen, ist das zwangsläufig und wiederholt mit sogenannten Generalrevisionen (major revisions) verbunden. Das zweite Kapitel befasst sich deshalb mit Aspekten der VGR-Methodik.

„Viel und gern recherchieren“ stellt auf den Aspekt der Operationalisierung ab, also wie man konkret die methodischen Konzepte mit Zahlen füllt und so zum Leben erweckt. Den Berechnungen vorgeschaltet ist dabei immer die Recherche, wie die real vorhandenen

wirtschaftlichen Phänomene den Konzepten der VGR zuzuordnen sind und welche statistischen Datenquellen dafür herangezogen werden können. Hierin liegt vor allem der Reiz der Arbeit eines Gesamtrechners mit schier unbegrenzten Aufgabenstellungen, weil die ökonomische Wirklichkeit immer wieder neue Ausprägungen hervorbringt.

„Viel und gern reden“ spricht die wichtige Rolle der Zusammenarbeit für die Gesamtrechnungen an. Es geht hier vor allem um gute Kenntnisse und Kontakte zu den fachstatistischen Quellen, um intensive interne Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen Teilgebiete der VGR wegen der hochgradig kreislaufmäßigen Verflechtung sowie um externe Kommunikation und Rückkopplung mit den Nutzern der VGR-Ergebnisse, auch im internationalen Zusammenhang.

➤ **Grafik 1** veranschaulicht die Aufgabenstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, ein möglichst umfassendes, übersichtliches und hinreichend gegliedertes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens in einer Volkswirtschaft zu geben. Es handelt sich gewissermaßen um eine nationale Buchhaltung (National Accounts). Die „Realität“ ist dabei die Gesamtheit aller

Grafik 1

Aufgaben und Aufbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR)



1 Dieser Aufsatz stellt ein Resümee des Autors aus einer über dreißigjährigen Tätigkeit in verschiedenen Teilgebieten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dar. Es sind insoweit persönliche Ansichten, die nicht mit einer offiziellen Positionierung des Statistischen Bundesamtes gleichzusetzen sind. Der Beitrag hat seinen Ursprung in einem Vortrag beim Berliner VGR-Kolloquium 2015, bei dem bereits Teilaspekte behandelt wurden. Besonderer Dank des Autors gilt seinen Kolleginnen und Kollegen für zahlreiche konstruktive Hinweise.

Wirtschaftsakteure und der von ihnen vorgenommenen Transaktionen. Bezogen auf Deutschland geht es also konkret darum, was die über 80 Millionen Einwohner, 40 Millionen Haushalte, gut 40 Millionen Erwerbstätige oder mehr als 3 Millionen Unternehmen produzieren, konsumieren, investieren, exportieren, importieren und so weiter. Die erforderliche Systematisierung dieser unüberschaubaren Vielfalt wird durch die international vereinbarten Konzepte der VGR vorgenommen: das „System of National Accounts“ der Vereinten Nationen (aktuell das SNA 2008) und das daraus abgeleitete Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (aktuell das ESVG 2010). Die Aufgabe der Gesamtrechner besteht also darin, die beobachtbaren wirtschaftlichen Vorgänge den konzeptionellen Vorgaben zuzuordnen und statistisch abzubilden. Im Alltagsgeschäft geht es dabei auch immer wieder um neue Entscheidungen, wie bestimmte Phänomene zu behandeln sind und wie sie statistisch gemessen werden können. Diese Aufgabenstellung ist nahezu unerschöpflich und auch ein ideales Betätigungsfeld für empirisch interessierte Wirtschaftswissenschaftler. Es geht letztlich darum, die „x und y“ der Wirtschaftstheorie mit Leben zu erfüllen. Als Datengrundlage dient dabei die gesamte Datenfülle aller verfügbaren Wirtschaftsstatistiken. Das können eigens erhobene Primärstatistiken sein oder aber Sekundärstatistiken, die wie beispielsweise Steuerstatistiken auf bereits verfügbaren Verwaltungsdaten aufbauen. Ergänzt wird dieser Datenfundus durch nicht amtliche Datenquellen sowie durch modellgestützte Schätzungen, die zur Komplettierung des Gesamtsystems unverzichtbar sind. Zwischen der statistischen Ebene und der „Realität“ sind einzelwirtschaftliche Datengrundlagen anzusiedeln, wie das betriebliche Rechnungswesen (Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen), das Rechnungswesen der öffentlichen Haushalte oder auch Haushaltsbücher der privaten Haushalte. Im Gesamtrechnungskontext sind alle möglichen Abweichungen zwischen diesen verschiedenen Ebenen mit ins Kalkül zu ziehen. Schließlich enthält die Grafik noch einen Hinweis auf ein weiteres Charakteristikum der VGR, nämlich die wiederholte Durchführung der Berechnungen für einzelne Zeiträume. Beispielsweise werden derzeit die ersten Berechnungen des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts bereits 45 Tage nach Quartalsende veröffentlicht. Diese ersten vorläufigen Berechnungen werden dann nach einem etablierten Revisionszyklus in der Folge mehrfach überarbeitet, weil sich die Datengrund-

lagen sukzessive verbessern. Der Großteil der Informationen ist nach etwa 20 Monaten verarbeitet und ein formal endgültiges Ergebnis wird derzeit nach vier Jahren festgestellt – es sei denn, die internationalen Konzepte werden überarbeitet. In diesem Fall (und das trifft etwa alle zehn Jahre zu) werden dann alle Zeitreihen im Rahmen einer Generalrevision nochmals überarbeitet, denn es ist ein weiteres Prinzip der VGR, den Datennutzern möglichst lange und vergleichbare Zeitreihen anzubieten. Die konkreten Datenanforderungen sind in einem rechtlich verbindlichen, detaillierten und komplexen Tabellenprogramm (ESVG-Lieferprogramm) festgelegt, das in der Praxis oft genug an die Grenzen der Realisierbarkeit stößt. Aus der Sicht des Praktikers ist deshalb bereits hier festzustellen, dass eine weitere Überfrachtung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Interesse belastbarer Ergebnisse tunlichst vermieden werden sollte.

2

Aspekte der VGR-Methodik

2.1 Erweiterung des Produktionsbegriffs

Der Produktionsbegriff und die Festlegung der Produktionsgrenze (production boundary) sind elementar für das Gesamtsystem der VGR. Grundlegend ist dabei eine Orientierung an Marktvorgängen, also an Austauschbeziehungen zwischen Dritten (do ut des-Prinzip). Allerdings gab es auch in den früheren VGR-Systemen schon immer Ausnahmen von diesem Grundansatz der Marktvorgänge, beispielsweise die Produktion auf Lager, die Produktion für den Eigenverbrauch im Unternehmerhaushalt oder für selbsterstellte Anlagen, was ja auch aus dem betrieblichen Rechnungswesen vertraut ist. In den letzten Jahrzehnten ist es bei den internationalen VGR-Konzepten zu einer merklichen Ausdehnung des Produktionsbegriffs gekommen, die durchaus kritisch gesehen werden kann. Es handelt sich dabei vornehmlich um immaterielle Güter, wie die Produktion von Urheberrechten, Software und Datenbanken oder zuletzt selbsterstellte Forschung und Entwicklung. Dahinter steht auch die Vorstellung einer Gleichbehandlung von materiellen und immateriellen Vermögensgütern (assets). Diese Ausweitung impliziert in vielen Fällen

aber eine Entfernung der VGR vom betrieblichen Rechnungswesen in Deutschland, sie führt zu weiteren Differenzen zu den fachstatistischen Erhebungen und bringt teilweise erhebliche Schätzprobleme mit sich. Diese resultieren daraus, dass es in der Regel keine Marktpreise für diese Produkte gibt, sodass ersatzweise auf eine Bewertung zu Herstellungspreisen auf Basis der Aufwendungen (einschließlich Gewinnzuschlag) zurückgegriffen werden muss. Es gibt zudem Überschneidungen, die über Schätzungen bereinigt werden müssen (beispielsweise zwischen Software einerseits und Forschung und Entwicklung andererseits). Darüber hinaus sind hierfür häufig keine echten Quartalsinformationen für die Fortschreibung am aktuellen Rand der Zeitreihen verfügbar und oft auch keine ausreichenden regionalen Informationen für Zwecke der regionalen VGR. Das alles ist auch deshalb relevant, weil es sich um quantitativ bedeutsame Größenordnungen handelt. Der Anteil dieser „sonstigen Anlagen“ an den Bruttoanlageinvestitionen beträgt aktuell etwa ein Sechstel. Die internationale Vergleichbarkeit der VGR verbessert sich zwar insofern, als dann weltweit wieder ein einheitlicher Standard in dieser Hinsicht gegeben ist, allerdings dürfte wegen der gravierenden Messprobleme nur eine sehr eingeschränkte Vergleichbarkeit gegeben sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass wegen der vorherrschenden Denkweise in den deutschen VGR bei einer rein nationalen Lösung derartige Ausweitungen vermutlich nicht zustande gekommen wären.

2.2 Brutto- und Nettodarstellung (Abschreibungen)

Mit der fortgesetzten Ausdehnung des Produktions- und Investitionsbegriffs hat die Bestimmung der Abschreibungen eine immer größere Bedeutung erlangt. Dies gilt insbesondere für den Nachweis von Einkommens- und Gewinngrößen, die bei einer Bruttodarstellung stark ausgeweitet werden. Aus diesem Grunde ist die Darstellung von Nettogrößen (also ohne Abschreibungen) wichtiger geworden und diese sollten bei der Interpretation der VGR-Ergebnisse auch stärker beachtet werden (zum Beispiel das Nettoinlandsprodukt oder die Nettoanlageinvestitionen). Allerdings kann auf die Bruttodarstellung nicht verzichtet werden, denn die ursprünglich zu beobachtenden Marktvorgänge sind immer „brutto“, also etwa die Produktion oder der

Import von Investitionsgütern und deren Verwendung als Bruttoanlageinvestitionen oder als Exporte. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Berechnung der Abschreibungen natürlich zusätzliche Unsicherheiten mit sich bringt. Das Statistische Bundesamt verfügt zwar über ein anspruchsvolles und äußerst komplexes Berechnungssystem für das Bruttoanlagevermögen und die daraus abgeleiteten Abschreibungen, aber es gibt vermutlich Unschärfen, die auch die internationale Vergleichbarkeit berühren können. Zu denken ist hier vor allem an die Bestimmung der Nutzungsdauern, die Behandlung außerordentlicher Abgänge oder mögliche Schwerpunktverlagerungen von Unternehmen in andere Wirtschaftsbereiche oder Sektoren.

2.3 Vollständigkeit des Bruttoinlandsprodukts

Der Aspekt der Vollständigkeit (exhaustiveness) des Bruttoinlandsprodukts beziehungsweise Bruttonationaleinkommens hat mit der administrativen Verwendung des Bruttonationaleinkommens als Bemessungsgrundlage für die EU-Eigenmittel (own resources) eine zentrale Bedeutung erlangt. Damit wurden die VGR gewissermaßen zu einer nationalen Steuererklärung, die erhebliche finanzielle Konsequenzen mit sich bringt.¹² Hinsichtlich der Vollständigkeit wurden deshalb wiederholt sehr gründliche und detaillierte Untersuchungen angestellt und im Laufe der Zeit komplettiert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei illegalen Aktivitäten, die ebenfalls ins Bruttoinlandsprodukt einzubeziehen sind. Allerdings haben es die deutschen VGR bisher vermieden, eine explizite Schätzung der gesamten „Schattenwirtschaft“ zu veröffentlichen, obwohl immer wieder nachgefragt. Es ist sehr zu empfehlen, an dieser restriktiven Position festzuhalten. Denn es gibt keine einheitliche internationale Definition des Begriffs „Schattenwirtschaft“, sodass insoweit nur zusätzliche Konfusion aufkommen würde. Die in den VGR vorgenommenen Zuschläge können nicht mit Schattenwirtschaftszuschlägen gleichgesetzt werden, da sie auch nicht erhobene Einheiten (zum Beispiel aufgrund von Abschneidegren-

2 Im Jahr 2015 wurden etwa 75 % des Haushalts der Europäischen Union in Höhe von rund 140 Milliarden Euro über die sogenannte vierte Einnahmequelle mithilfe des Bruttonationaleinkommens der Mitgliedstaaten bestimmt. Für Deutschland waren das etwa 22 Milliarden Euro.

zen bei Erhebungen) oder nicht erhobene Tatbestände und somit einen Teil der statistisch nicht erfassten offiziellen Wirtschaft abdecken. Andererseits können die über die angewendeten Rechenverfahren implizit erfassten schattenwirtschaftlichen Aktivitäten nicht nachträglich herausgerechnet werden, da über deren Umfang keine entsprechenden Informationen vorliegen.

2.4 Nettostellung der Handelsware

Die in den heutigen VGR-Systemen vorgeschriebene Nettostellung der Handelsware ist ein zwar etabliertes, aber auch nicht ganz befriedigendes Verfahren. Dabei werden aus den Umsätzen die Einstandswerte der Handelsware herausgerechnet, sodass nur die resultierende Handelsspanne als Handelsleistung (und Produktionswert) angesehen wird. Die Begründung liegt wohl darin, auf diese Weise auf der Güterebene eine Aufblähung der Ströme zu verhindern. Konzeptionell ist das aber bereits ein erster Schritt hin zur Ableitung der Wertschöpfung, bei der ja alle „Doppelzahlungen“ bereinigt sind. Mit dieser Rechenoperation entfernt man sich jedenfalls von den eigentlichen Marktvorgängen. Der Konsument kauft beim Einzelhandel das komplette Gut und nicht gedanklich eine Handelsspanne und den Einstandswert beim direkt vorgelagerten Produzenten. Außerdem wird dadurch die Vergleichbarkeit der VGR-Ergebnisse mit dem betrieblichen Rechnungswesen, mit den Ergebnissen der Fachstatistiken sowie mit der umfassenden Umsatzsteuerstatistik gestört. Das nationale Tabellenprogramm weist deshalb als Zusatztabelle auch die Produktionswerte einschließlich Handelsware nach. Ein Folgeproblem der Nettostellung ist zudem, eine sinnvolle Lösung zur Deflationierung der Handelsspanne zu finden, da es dafür keine beobachtbaren Preise gibt und deshalb Ersatzverfahren festzulegen sind.

2.5 Bewertung (Anschaffungs- und Herstellungspreise)

Ein kritischer Aspekt ist ferner die Parallelität von zwei unterschiedlichen Preiskonzepten im VGR-System: Während das Güteraufkommen (Produktionswerte und Importe) zu Herstellungspreisen zu bewerten ist, werden die Aggregate der Güterverwendung (Vorleistungen, Konsum, Investitionen, Exporte) zu Anschaffungspreisen dargestellt. Bei der Herleitung des Brutto-

inlandsprodukts über die Entstehungsseite ist deshalb als Ausgleichsposten dieser Bewertungsdifferenz die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche (zu Herstellungspreisen) um die Nettogütersteuern (Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen) zu erhöhen. Diese Konstruktion macht zum Beispiel bei Ländervergleichen durchaus Sinn, ist aber kompliziert und didaktisch schwer zu vermitteln. Zudem müssten bei dem Ausgleichsposten eigentlich die theoretisch „richtigen“ Steuern angesetzt werden, nämlich so, wie sie in den Aggregaten der Güterverwendung enthalten sind. Der faktische Rückgriff auf (zeitlich verschobene) Kassenzahlen ist nur approximativ und eine möglicherweise verbleibende Lücke kann letztlich nur im Rahmen der kreislaufmäßigen Abstimmung des Bruttoinlandsprodukts geschlossen werden. Als Folgeproblem ergibt sich auch die Notwendigkeit, für die preisbereinigte Darstellung eine Lösung zur Deflationierung der Gütersteuern und Gütersubventionen zu finden, was letztlich nur durch Konventionen möglich ist.

2.6 Finanzieller Sektor

Die Darstellung des finanziellen Sektors (insbesondere Kreditinstitute und Versicherungen) ist ein besonders schwieriges Kapitel der VGR. Das liegt an seiner speziellen Funktion, die sich von einem normalen Produktionsprozess unterscheidet, und der Schwierigkeit, ein Produkt oder einen Umsatz zu bestimmen. Grund hierfür ist auch, dass normalerweise das Entgelt für die Bank- und Versicherungsdienstleistung nicht getrennt in Rechnung gestellt wird, sondern über Zinsen und Prämien abgedeckt ist. Das geltende Konzept eines „Dienstleistungsentgelts“ (im Prinzip in Höhe der Differenz zwischen Soll- und Habenzinsen der verschiedenen Kundengruppen bei den Kreditinstituten beziehungsweise zwischen Bruttoprämien und Schadenleistungen bei den Versicherungsunternehmen) ist eine per se artifizielle Konstruktion. Angesichts der vielfältigen, komplexen und innovativen Produkte in diesen Bereichen stehen die Berechnungen vor hohen Anforderungen. So wurde etwa für die Berechnung der Bankdienstleistungen (FISIM, financial intermediation services indirectly measured) eigens eine spezielle EU-Verordnung erlassen, um eine möglichst gute Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen. Insbesondere besteht die Schwierigkeit, bei den Käufern (Verwendern) der Bank- und Versicherungsdienstleistungen eine adäquate Dar-

stellung sicherzustellen, weil diese Konzepte nicht dem betrieblichen Rechnungswesen entsprechen und in statistischen Erhebungen auch nicht erfragt werden können. Es kann sich deshalb nur um modellmäßige Lösungen handeln, die zu bisweilen schwer interpretierbaren Ergebnissen führen. Kritisch sind beim derzeitigen Konzept insbesondere die Notwendigkeit zur Festlegung von „risikolosen“ Referenzzinssätzen sowie die Aufspaltung der Zinsströme in Dienstleistungsentgelte und um das Dienstleistungsentgelt bereinigte Nettozinsen, was bei Datennutzern immer wieder zu Verständnisproblemen führt. Auch die Auswirkungen von FISIM auf die Konsumausgaben der privaten Haushalte sowie auf den Konsumdeflator sind zu beachten.

Die konzeptionellen Schwierigkeiten kommen zudem darin zum Ausdruck, dass hier der Fortschritt historisch gesehen eher im Kreisverkehr stattgefunden hat. Die derzeit international gültige Lösung mit einer Allokation der Bankdienstleistungen auf die Verwender gab es in den früheren VGR-Systemen schon einmal, bevor man sich in einer Zwischenperiode mit einer vereinfachenden Nicht-Allokation zufrieden gab. Nach dieser Philosophie wurden die Bankdienstleistungen als Vorleistungen für die gesamte Volkswirtschaft begriffen, sodass sie letztlich nicht zu einer Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts führten. Dieses vereinfachende Konzept wurde in den europäischen VGR bis zur Generalrevision 2005 angewandt und wurde jedenfalls in Deutschland nicht massiv infrage gestellt. Die Neukonzeption war vermutlich beeinflusst von der Phase der fast grenzenlosen Expansion der Finanzwirtschaft und sie trägt sicherlich auch der Bedeutung der internationalen Bankenplätze (wie London oder Luxemburg) besser Rechnung. Allerdings gibt die dramatische Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 und deren nachhaltige Wirkung in den Folgejahren vielleicht Anlass, über die Konzepte nochmals nachzudenken.

2.7 Rerouting und zeitliche Zuordnung

Das „Rerouting“ bringt besondere Anforderungen hinsichtlich Berechnung und Interpretation der Ergebnisse mit sich. Dabei geht es darum, dass bestimmte Sachverhalte „umgeleitet“ werden und wegen der Sachlogik im VGR-System anders dargestellt werden, als sie in der Realität zu beobachten sind. Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom Prinzip „substance over

form“. Ein aktuelles Beispiel ist die Behandlung des novellierten Rundfunkbeitrags. Dieser soll nach neuester Auslegung aufgrund des Zwangscharakters als Steuer behandelt werden (keine „Opt-out“-Option). Da Steuern aber nur an den Staat entrichtet werden können, werden gleichzeitig Transferleistungen an die Rundfunkanstalten unterstellt, die dann künftig als Nichtmarktproduzenten im Sektor Private Organisationen ohne Erwerbszweck nachgewiesen werden sollen. Bisher wurde der Rundfunkbeitrag als Entgelt (Verkauf) für bereitgestellte Dienstleistungen behandelt und die Anstalten folglich als Markproduzenten klassifiziert.

In ähnlicher Weise werden bei der Darstellung „accrual“ bestimmte Vorgänge in den VGR abweichend vom Zahlungsvorgang nach dem Zeitpunkt der ökonomischen Entstehung periodengerecht dargestellt. Ein Beispiel ist etwa die zeitliche Verschiebung der Kassenzahlen von Umsatzsteuer und Verbrauchsteuern um ein oder zwei Monate, um so eine Kongruenz zu den ökonomischen Transaktionen herzustellen. Abweichungen von den Kassenzahlen des Staates ergeben sich auch, wenn Investitionen in den VGR nach dem Zeitpunkt der tatsächlichen Verfügbarkeit dargestellt werden (zum Beispiel bei Bauinvestitionen oder militärischen Anschaffungen).

2.8 Preisbereinigung

Die Darstellung preisbereinigter Ergebnisse ist ein zentrales Element der VGR und erstreckt sich über weite Teile des gesamten Tabellenprogramms. In der Regel werden die „realen“ Ergebnisse ermittelt, indem die Wertgrößen in tiefer Untergliederung mit passfähigen Preisindizes „deflationiert“ werden. Bei den Deflationierungsmethoden konnten in den letzten Jahren relativ große Harmonisierungsfortschritte in der Europäischen Union erzielt werden, weil vor allem im Stabilitäts- und Wachstumspakt von 1998 auch das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt als Referenzgröße im Rahmen der jährlichen Stabilitätsprogramme eine Rolle spielt. Die methodischen Ansätze wurden in einem „Handbook on price and volume measurement“ zusammengestellt und mit einer Klassifizierung von zu präferierenden Methoden verbunden. Parallel dazu erfolgte in den letzten Jahren auch eine erhebliche Ausweitung der Preisstatistiken, die sich insbesondere auf bisher nicht abgedeckte Dienstleistungsbereiche erstreckte.

Ein zentraler Punkt für die VGR war der Übergang auf die Methode der Vorjahrespreisbasis im Rahmen der Revision 2005, welche das davor international übliche Konzept der Festpreisbasis ablöste. Das Konzept der Vorjahrespreisbasis ist sicherlich ökonomisch sinnvoller, weil hier bei der Deflationierung immer zeitnahe Gewichte zugrunde gelegt werden und nicht die eines weiter zurückliegenden Preisbasisjahres, das zudem von Zeit zu Zeit im Rahmen von Revisionen immer wieder angepasst werden muss. Allerdings ist die notwendige Verkettung (chain linking) bei der Vorjahrespreisbasis ein konzeptionell anspruchsvolleres Verfahren, das vor allem bei der Quartalsrechnung und der Saisonbereinigung spezielle Lösungen erfordert. Nachteilig für den Datennutzer sind insbesondere die fehlende Additivität der verketteten Volumenangaben sowie das Problem der Darstellung von Saldengrößen (insbesondere des Außenbeitrags sowie der Vorratsveränderungen), was sich nur mithilfe von Wachstumsbeiträgen lösen lässt.

Eine weitere Innovation war das Konzept der direkten Outputmessung. Dabei wird die reale Entwicklung des Outputs (Produktionswerts) direkt durch spezielle, meist mengenmäßige Outputindikatoren bestimmt, also nicht durch das Standardverfahren der Deflationierung. Konkrete Anwendung findet das Verfahren derzeit im Bereich Erziehung und Unterricht (zum Beispiel auf Basis von Schülerstunden) sowie in Teilbereichen des Gesundheitswesens. Das Statistische Bundesamt hat in den deutschen VGR eine breitere Anwendung der direkten Outputmessung immer eher skeptisch gesehen. Das Verfahren kann zu schwer interpretierbaren impliziten Outputpreisen führen und für die Bruttowertschöpfung zu schwer verständlichen „realen“ Ergebnissen und impliziten Preisentwicklungen, weil sich hier zusätzlich noch die Preisentwicklung der Vorleistungen auswirkt. Ein Folgeproblem der direkten Outputmessung ist die eigentlich notwendige explizite Bestimmung einer Qualitätskomponente, wenn diese in den verwendeten Indikatoren nicht abgebildet wird. Die Praxis in den Mitgliedstaaten der EU war hier sehr unterschiedlich, und da es bisher keine überzeugende einheitliche Lösung gibt, hat man sich darauf verständigt, bis auf Weiteres gar keine Qualitätsanpassung vorzunehmen. Beim normalen Deflationierungsverfahren mit Preisindizes wird das Problem der Qualitätsmessung gewissermaßen in die Preisstatistiken verlagert, weil in den Preisindizes eigentlich nur die reine Preisentwicklung gemessen werden darf.

Interpretationsprobleme bereitet gelegentlich auch das Konzept der doppelten Deflationierung. Dieses Verfahren ist notwendig bei Saldengrößen, die als solche keine eigene Güterstruktur haben. Insbesondere wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche als Differenz aus preisbereinigten Produktionswerten und Vorleistungen gebildet. Der implizite „Preis“ der Bruttowertschöpfung ist also eine rechnerische Größe, die als solche nicht beobachtbar ist. Die Effekte der doppelten Deflationierung sind umso stärker ausgeprägt, je mehr die ursprünglichen Output- und Inputpreise divergieren, was insbesondere in Ländern mit allgemein starken inflationären Entwicklungen auftritt. Auch der Außenbeitrag wird mittels doppelter Deflationierung preisbereinigt, weil er aus der Differenz zwischen preisbereinigten Exporten und Importen gebildet wird. Bei einer starken Veränderung der Terms of Trade (Verhältnis von Export- zu Importpreisen) weicht dann der Deflator des Bruttoinlandsprodukts von der Preisentwicklung der inländischen Verwendung (Konsum und Investitionen) ab.

Um diese Zusammenhänge transparenter zu machen, wird im Datenangebot der VGR zusätzlich auch der „Realwert“ des Bruttoinlandsprodukts nachgewiesen, der sich ergibt, wenn bei der Deflationierung nur der Preisindex der letzten inländischen Verwendung benutzt wird. Allerdings sind die Ergebnisse dieses Alternativansatzes in der öffentlichen Debatte nicht sehr verbreitet und werden nur in Expertenkreisen gelegentlich diskutiert. Ein häufiges Missverständnis ist zudem, dass die Begriffe inflationsbereinigt und preisbereinigt verwechselt werden. Während die Inflationsrate in der Regel an der Entwicklung des Verbraucherpreisindex festgemacht wird, kommen bei der Preisbereinigung in den VGR güterspezifisch alle verfügbaren Preisindizes auf allen Wirtschaftsstufen zur Geltung.

3

Aspekte der Operationalisierung

3.1 Konkretisierung des Produktionsprogramms

Das Produktionsprogramm (Tabellenprogramm) der VGR ist umfassend bestimmt durch das rechtlich verbindliche Lieferprogramm (ESA transmission programme). Dadurch wird für alle Mitgliedstaaten der EU ein sehr detaillierter, fachlich und zeitlich gestaffelter Rahmen definiert, der es erlaubt, daraus auch zeitnahe und vergleichbare Ergebnisse für die EU abzuleiten. Dieses Programm ist gewissermaßen die Konkretisierung der theoretischen Methodik des ESG. Es stellt einen Kompromiss dar zwischen den oft weitergehenden Nutzerwünschen und den praktisch realisierbaren Möglichkeiten bei gegebenen Ressourcen. Es ist allerdings als Obergrenze anzusehen, da fast alle Mitgliedstaaten nationale Ausnahmeregelungen (derogations) benötigen, die ebenfalls rechtlich fixiert sind. Diese Lücken können zwar größtenteils durch spezielle, teilweise extern durch die EU finanzierte Studien geschlossen werden, wobei dann aber die dauerhafte Produktion aus eigenen Ressourcen sicherzustellen ist. Letztlich kann es aber auch objektive Restriktionen geben, wenn die teilweise modellmäßig abgeleiteten Lösungen eigentlich fachlich als kritisch anzusehen sind. Es stellt sich dann die Frage, ob den Datennutzern tatsächlich mit eventuell unsicheren Schätzungen gedient ist. Das anspruchsvolle Lieferprogramm lässt nur wenig Spielraum für weitergehende Aktivitäten und schränkt so auch die Möglichkeiten ein, auf zusätzliche Ad-hoc-Anforderungen zu reagieren. Allerdings ist mit dem Programm in der Regel nur eine Outputharmonisierung verbunden. Die Art und Weise, wie die Ergebnisse ermittelt werden, bleibt meist den Mitgliedstaaten überlassen und ist international durchaus verschieden. Einschränkend ist in diesem Zusammenhang aber festzustellen, dass insbesondere bei wichtigen administrativ verwendeten Ergebnissen zunehmend über teilweise massive Kontrollen durch die EU-Kommission auch eine gewisse Inputharmonisierung erzwungen wird. Zu erwähnen sind hier insbesondere die detaillierten Kontrollen für Zwecke der EU-Eigenmittel sowie für die Ermittlung des staatlichen Finanzierungsdefizits (excessive deficit procedure, EDP).

3.2 Teilsysteme der VGR

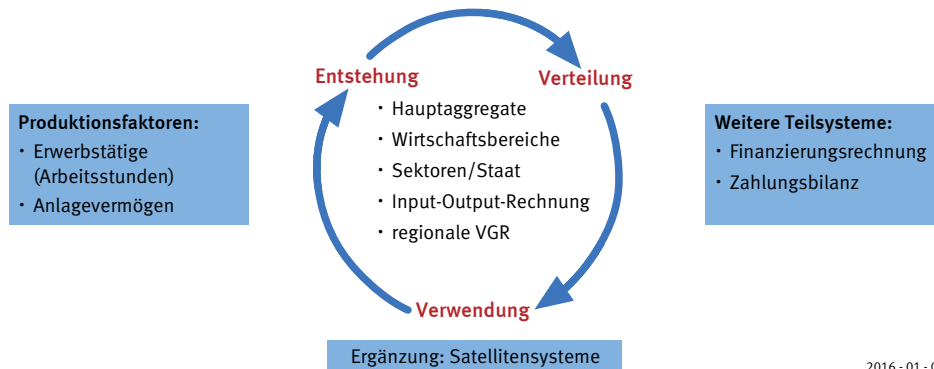
➤ Grafik 2 veranschaulicht die verschiedenen Teilsysteme der VGR. Alle Teilsysteme sind immer eingebunden in den Wirtschaftskreislauf zwischen Entstehung, Verwendung und Verteilung der Wirtschaftsleistung. Das Kontensystem der VGR hat den Charakter einer nationalen Buchhaltung und zeigt die Analogien zum betrieblichen Rechnungswesen. In der praktischen Arbeit wird es vor allem genutzt, um die Stimmigkeit des Gesamtsystems zu prüfen und sicherzustellen. In der Öffentlichkeit ist die Darstellung anhand der Konten nicht sehr verbreitet, wird aber beispielsweise in Lehrbüchern gerne für didaktische Zwecke eingesetzt. Die Hauptaggregate (main aggregates) bilden die makroökonomische Ebene ab und sind vor allem für die aktuelle Quartalsrechnung bedeutsam. Die Jahresrechnungen (annual accounts) sind tiefer nach Wirtschaftsbereichen untergliedert und vor allem für Strukturuntersuchungen relevant. Dieses Teilgebiet der VGR hatte große Bedeutung im Rahmen der sogenannten Strukturberichterstattung der Bundesregierung, vor allem in den 1980er-Jahren, die aber danach auch wegen anderer wirtschaftspolitischer Ausrichtung etwas in den Hintergrund getreten ist.

Die Sektorkonten untergliedern die Gesamtwirtschaft zusätzlich nach institutionellen Sektoren³, die sprachlich oft mit der wirtschaftsfachlichen Gliederung nach Wirtschaftsbereichen verwechselt werden. Sie sind unterteilt in nichtfinanzielle und finanzielle Konten. Die jährlichen und vierteljährlichen Sektorkonten haben in den letzten Jahren einen starken Bedeutungszuwachs erfahren. Die Impulse hierzu kamen hauptsächlich von den finanziellen Konten (financial accounts), die in Deutschland von der Deutschen Bundesbank erstellt werden und vor allem im Fokus der Zentralbanken stehen. Als Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 hat es insbesondere auf internationaler Ebene einen gestiegenen Analysebedarf bei finanziellen Transaktionen nach Sektoren gegeben, der dann auch auf die nichtfinanziellen Konten übertragen wurde. Die Interaktionen zwischen finanzieller und nichtfinanzieller Sphäre sind als Folge der Krise stärker in den Mittelpunkt gerückt. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass die Datenlage in beiden Sphären teil-

3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, finanzielle Kapitalgesellschaften, Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck, übrige Welt.

Grafik 2

System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR)



2016 - 01 - 0496

weise sehr unterschiedlich ist, sodass es empirisch zu gewissen Diskrepanzen zwischen nichtfinanziellen und finanziellen Transaktionen in den einzelnen Sektoren kommen kann.

Eine enge Verbindung besteht zwischen dem Sektor „Übrige Welt“ und der Zahlungsbilanzstatistik, die in Deutschland von der Deutschen Bundesbank erstellt wird und ihrerseits wiederum auf die Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes zurückgreift. Es besteht eine enge wechselseitige Verknüpfung, weil die VGR einerseits Ergebnisse der Zahlungsbilanzstatistik verwendet (insbesondere Dienstleistungsausfuhren und -einfuhren), andererseits die Zahlungsbilanzstatistik aber auch Teilergebnisse der VGR benötigt (beispielsweise Angaben zu den bereits erwähnten Bankdienstleistungen FISIM). Folglich besteht hier die Notwendigkeit zu einer engen Zusammenarbeit beider Institutionen, insbesondere im Hinblick auf die Revisionspolitik, das heißt die Häufigkeit und Terminierung von Überarbeitungen der Rechenwerke. Auf der Methodikebene wird die Verknüpfung durch die Kohärenz zwischen dem System of National Accounts (SNA 2008) und dem Balance of Payment Manual (BPM6) hergestellt.

Das Gesamtsystem der VGR umfasst weiterhin den Aspekt der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital. Die Erwerbstätigenrechnung ermittelt Angaben zu Erwerbstätigen (gegliedert nach Arbeitnehmern und Selbstständigen sowie nach Wirtschaftsbereichen und Sektoren) und bildet ihrerseits die Grundlage für die Berechnung des Arbeitsvolumens, das heißt der geleisteten Arbeitsstunden, die in Deutschland vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) ermittelt werden. Aus der Kombination mit der Brutto-

wertschöpfung beziehungsweise dem Arbeitnehmerentgelt werden Arbeitsproduktivität und Lohnstückkosten abgeleitet. Im Rahmen der Vermögensrechnung wird das Anlagevermögen auf Basis von Investitionsreihen ermittelt (perpetual inventory method), woraus dann auch die Abschreibungen berechnet werden. Ferner werden wichtige Kennziffern wie Kapitalproduktivität und Kapitalintensität abgeleitet. Auch die Vermögensrechnung hat als Folge der Finanzkrise größere Aufmerksamkeit erlangt. Die Komplettierung der Vermögensbilanzen (insbesondere Landbewertung und Vorratsbestände) steht international ganz oben auf der Agenda. Allerdings sollten bei der Komplettierung immer auch Abwägungen zwischen Kosten, Nutzen und statistischer Umsetzbarkeit angestellt werden. Die Schätzung von Vermögensbeständen für weitere „non-financial assets“, wie Rohstoffvorkommen, Kulturgüter, Firmenwert, Markenrechte oder darüber hinausgehend gar das Humanvermögen, erscheinen in dieser Hinsicht zweifelhaft. Auf die Rolle der Input-Output-Rechnung wird gesondert eingegangen (Abschnitt 3.4), ebenso auf die regionalen VGR (Abschnitt 4.5).

Das System der VGR wird komplettiert durch sogenannte Satellitenrechnungen (satellite accounts). Diese gehören nicht zum Kernsystem (core accounts) und in der Regel auch nicht zum verbindlichen Lieferprogramm der VGR. Satellitensysteme haben eine Verbindung zum Kernsystem, können aber unterschiedlich große Schnittmengen mit diesem haben und unterschiedlich komplex ausgebaut sein (beispielsweise tiefere Untergliederungen, andere, meist funktionale Zusammenfassungen, Erweiterungen der Produktionsgrenze oder Ergänzungen um andere, meist physische Variable). Für

den Bereich der Umwelt gibt es inzwischen eigenständige, differenziert ausgebaute Umweltökonomische Gesamtrechnungen, die von einem anfänglich kleinen Satellitensystem immer weiterentwickelt wurden, nach wie vor aber enge Verbindungen zu den VGR ausweisen (insbesondere zur Input-Output-Rechnung). Ein weiteres Satellitensystem sind Berechnungen zum Wert der Haushaltsproduktion, die mehrjährlich auf Basis von Zeitbudgeterhebungen durchgeführt werden, zuletzt für das Jahr 2013. Auch im Bereich des Gesundheitswesens gibt es Gesamtrechnungssysteme mit engen Verbindungen zu den VGR. Allerdings werden verschiedene Satellitenrechnungen oft auch außerhalb der amtlichen Statistik in Form von Projekten durchgeführt (zum Beispiel für Sport und Tourismus). In diesen Fällen beschränkt sich die Rolle der amtlichen Statistik meist auf fachliche Beratung, da komplette Berechnungen aus Kapazitätsgründen oft nicht möglich sind.

3.3 Sonderrolle Staatsfinanzen

Die Tabellen für den Sektor Staat haben im Zusammenhang mit dem sogenannten Maastricht-Kriterium für das Staatsdefizit (maximal 3 % des Bruttoinlandsprodukts) eine enorme Bedeutung erhalten. Ausgehend von den Unregelmäßigkeiten in Griechenland wurden in der Folge alle Mitgliedstaaten der EU einem intensiven, rechtlich kodifizierten Kontrollverfahren unterworfen (excessive deficit procedure). Diese Kontrollen erstrecken sich nicht nur auf die Ableitung von VGR-Größen, sondern umfassen auch die zugrunde liegenden amtlichen Finanzstatistiken bis hin zu Überprüfungen bei einzelnen Berichtsstellen vor Ort. Der Druck auf die Mitgliedstaaten wurde verschärft durch eine massive Ausweitung der Personalkapazitäten und die Einrichtung einer eigens mit den Kontrollen betrauten Abteilung beim Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat). Diese Fokussierung hat zu einem kritischen Ungleichgewicht innerhalb der VGR geführt, weil die einseitige Ausrichtung auf Fragen des Staatsdefizits bis hin zu Einzelfallentscheidungen immer auch Konsequenzen für das Gesamtsystem der VGR hat. Das gilt jedenfalls, wenn man die Einheitlichkeit der VGR erhalten und eine Zweigleisigkeit für verschiedene Zwecke vermeiden will. Auch im internationalen Vergleich ist unter methodischen Gesichtspunkten das Vorpreschen der EU auf diesem Gebiet nicht unproblematisch, weil die Regelungen

beziehungsweise die Interpretation der Regelungen im Rest der Welt nicht unbedingt genauso gesehen werden.

3.4 Integration der Input-Output-Rechnung

Nach den internationalen Konzepten der VGR kommt der Input-Output-Rechnung eine zentrale Rolle im Gesamtsystem zu, weil hier die Verflechtung und Kohärenz in tieferer gütermäßiger Untergliederung gezeigt wird, als das bei einer globalen makroökonomischen Betrachtung der Fall ist. In den deutschen VGR erfolgt die Integration der Input-Output-Rechnung aber nicht *uno actu* im laufenden Produktionsprozess, sondern erst zeitlich nachgelagert, allerdings innerhalb der Fristen des geltenden Lieferprogramms ($t + 36$ Monate). Im Zuge dieser Integration sind auch Rückkopplungen im Gesamtsystem gegenüber früheren Berechnungsständen möglich. Dieser Ablauf hat auch historische Gründe, weil die Input-Output-Rechnung in der Nachkriegszeit in Deutschland eher kritisch als planwirtschaftliches Instrument angesehen und daher erst später auf Anforderungen der EU entwickelt wurde. Die Bedeutung der Input-Output-Rechnung für die Kohärenz des Gesamtsystems gilt sowohl für die Berechnung in jeweiligen Preisen als auch für die Deflationierung und die Darstellung in Vorjahrespreisen. Insbesondere werden Güterstrukturen aus der Input-Output-Rechnung zur Gewichtung von Preisindizes bei der Deflationierung von Produktionswerten und Vorleistungen sowie von Exporten und Importen verwendet. Die Erstellung der diversen Tabellentypen der Input-Output-Rechnung gleicht oft der Quadratur des Kreises, da die Ausgangsdaten aus verschiedenen Statistiken in tiefer Untergliederung manchmal sehr widersprüchlich sind. Häufig sind aufwendige Recherchen notwendig, wenn man sich nicht mit schematischen Lösungen zufrieden geben will. Aus dieser Sachlage folgt, dass über die Bereitstellung des Tabellenprogramms hinaus nur geringe Ressourcen für weitergehende Input-Output-Analysen zur Verfügung stehen. Gleichwohl ist die Input-Output-Rechnung eine wichtige Datenquelle für Analysen in anderen Arbeitsbereichen und externen Institutionen, insbesondere im Bereich der Umwelt und anderer Satellitensysteme oder auch bei der Folgenabschätzung von Großprojekten.

3.5 Qualitätsaspekte

Aktualität

Die Aktualität der VGR-Ergebnisse ist ein wichtiger Qualitätsaspekt. Derzeit wird eine Schnellrechnung zum Bruttoinlandsprodukt für Quartale nach $t + 45$ Tagen vorgelegt, detaillierte Quartalergebnisse nach rund 55 Tagen und erste Jahresergebnisse bereits etwa 15 Tage nach dem Jahreswechsel.

Natürlich besteht ein Trade-off zwischen Aktualität und Genauigkeit. Es ist ein Kennzeichen der VGR, dass die ersten vorläufigen Ergebnisse wegen ständig verbesserter Datenlage sukzessive nach einem festgelegten Revisionszyklus überarbeitet werden. Dabei werden die Revisionsdifferenzen immer beobachtet und dokumentiert. Der Qualitätsbericht der VGR enthält hierzu einige Hinweise, weitergehende Informationen gibt es ferner in der sogenannten Echtzeitdatenbank der Deutschen Bundesbank. Aus der Analyse der Revisionsdifferenzen wird versucht, notwendige Zu- oder Abschläge auf die kurzfristig verwendeten Fortschreibungsindikatoren abzuleiten, um so schon bei den ersten Berechnungen möglichst die endgültig zu erwartenden Ergebnisse zu antizipieren. Eine weitere Beschleunigung der aktuellen Quartalsrechnungen zum Bruttoinlandsprodukt wird insbesondere auf europäischer Ebene angestrebt, vor allem von der Europäischen Zentralbank. Für die Europäische Union sowie für die Eurozone wird erstmals für das erste Quartal 2016 eine Schnellschätzung des Bruttoinlandsprodukts (GDP flash) bereits 30 Tage nach Quartalsende veröffentlicht. Allerdings wird es dazu zunächst keine Angaben für die Mitgliedstaaten geben, da nicht alle Staaten einer Veröffentlichung der nationalen Ergebnisse zugestimmt haben. Auch die deutschen VGR haben sich bisher einer früheren Veröffentlichung verweigert, vor allem weil der relativ geringe Zeitgewinn den zusätzlichen Revisionsbedarf nicht rechtfertigt. Demgegenüber fällt der Revisionsbedarf auf EU-Ebene wegen der deutlich größeren Masse merklich geringer aus. Außerdem würde für Deutschland die fein ausbalancierte Grenzziehung zwischen Ex-post- und Ex-ante-Rechnung möglicherweise empfindlich gestört. Aus diesem Grunde sollte die Entwicklung nach der vorgezogenen Veröffentlichung auf europäischer Ebene gründlich analysiert werden, bevor stärker revisionsanfällige Ergebnisse für Deutschland veröffentlicht wer-

den. In der aktuellen Konjunkturbeobachtung gibt es eher einen informationellen "overkill" als einen Mangel an Informationen.

Kohärenz

Es ist ein Wesensmerkmal der VGR, ein in sich kohärentes System des makroökonomischen Wirtschaftskreislaufs abzubilden. Allerdings geht das nur mit Anpassungen und Abstimmungsprozessen, da die statistischen Ausgangsdaten nicht per se völlig stimmig sind. Diese erzwungene Kohärenz impliziert, dass möglicherweise auch valide Ausgangsdaten verändert werden, da die Ursachen der Unstimmigkeiten nicht immer auszumachen sind. Das gilt insbesondere für tiefer disaggregierte Daten sowie für Saldengrößen, bei denen sich statistische Unschärfen kumulieren können (beispielsweise beim Nettobetriebsüberschuss oder den Unternehmens- und Vermögenseinkommen). Aus diesem Grunde sollten vor allem bei Branchenanalysen ergänzend zu den Ergebnissen der VGR auch andere Datenquellen herangezogen werden. Es ist gewissermaßen Daueraufgabe für die VGR, immer wieder nach Anhaltspunkten zu forschen, um die Abstimmtdifferenzen⁴ der „originären“ Rechenergebnisse möglichst zu minimieren, was vor allem bei den längerfristigen Generalrevisionen umgesetzt wird. Eine besondere Form der Kohärenzprüfung wird regelmäßig für die Zeitreihen der VGR-Ergebnisse vorgenommen. Geprüft wird dabei die ökonomische Plausibilität der Zeitreihen anhand verschiedener Kennziffern im Gesamtzusammenhang (zum Beispiel Produktivität, Lohnstückkosten, Vorleistungs- und Investitionsquoten, Durchschnittseinkommen für Arbeitnehmer/-innen und Selbstständige).

Saison- und Kalenderbereinigung

Kohärenz und Aggregierbarkeit sind auch für die saison- und kalenderbereinigten Ergebnisse der VGR gegeben. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Dimension, die faktisch auf die bereits abgestimmten und kohärenten Ursprungswerte aufsetzt und auf vorgegebenen mathematischen Verfahren basiert. Die saison- und kalenderbereinigten Ergebnisse stehen heutzutage in der öffentlichen Wahrnehmung gegenüber den Ursprungswerten stärker im Fokus, obwohl sie sehr

⁴ Eine nähere Beschreibung der Abstimmprozesse findet man in den Methodenbeschreibungen der VGR, die auch im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) veröffentlicht sind.

artifizierlicher Natur sind. Zudem können sich bei der Aktualisierung der Zeitreihen um neue Werte am aktuellen Rand bei den saison- und kalenderbereinigten Ergebnissen auch weiter zurückliegende Ergebnisse ändern, ohne dass sich die entsprechenden Ursprungswerte geändert haben. Demgegenüber standen für die VGR des Statistischen Bundesamtes früher die Ursprungswerte (mit Veränderungsraten gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal) im Vordergrund und saison- und kalenderbereinigte Veränderungsrate wurden teilweise auf halbe Prozentpunkte gerundet nachgewiesen. Das Datenangebot der VGR ist natürlich viel umfangreicher und differenzierter, da aber bei den ersten vierteljährlichen Schnellmeldungen die saison-, kalender- und preisbereinigte Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Mittelpunkt steht, ergibt sich eine gewisse Dominanz dieser Zahl in der öffentlichen Wahrnehmung. Da die Saison- und Kalenderbereinigung vom verwendeten mathematischen Verfahren abhängig ist, werden vom Statistischen Bundesamt in einer speziellen Fachserie die Ergebnisse nach zwei unterschiedlichen Verfahren veröffentlicht, um so dem fachkundigen Datennutzer zusätzliche Anhaltspunkte für die Interpretation zu geben (Ergebnisse nach dem international gebräuchlichen Verfahren Census X-12-ARIMA beziehungsweise nach dem nationalen Berliner Verfahren BV4.1 des Statistischen Bundesamtes). Für gelegentliche Irritationen sorgt der Umstand, dass insbesondere die Vereinigten Staaten ihre Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt in annualisierter Form (annual rate) veröffentlichen, die etwa dem vierfachen Wert entspricht (rechnerisch: Veränderungsrate in Faktorschreibweise in vierter Potenz). In den deutschen VGR wird die annualisierte Veränderungsrate dagegen nicht offensiv verwendet und nur gelegentlich als ergänzende Information angeboten.

Rückrechnung

Besondere Anforderungen stellt die Rückrechnung der für die VGR typischen langen Zeitreihen, was ebenfalls ein typisches Kennzeichen der VGR ist. Besonders kritisch ist dies bei Änderungen der Wirtschaftszweigklassifikation, da hier allenfalls auf fachstatistische Doppelaufbereitungen für ein aktuelles Jahr zurückgegriffen werden kann. Im Zuge des Revisionsprozesses ist dann sicherzustellen, dass auch für die neue Klassifikation wiederum kohärente und plausible Zeitreihen erstellt werden. Dabei wird so weit wie möglich auf bereits vor-

liegende unrevidierte Zeitreihen und Kennziffern zurückgegriffen, da aus aktueller Sicht selten neue „historische“ Einsichten vorliegen. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang das „Eckjahr“ 1991 wegen der deutschen Vereinigung, wobei vor allem auf die West-Ost-Relationen geachtet werden muss. Allerdings sind wegen der historischen Gegebenheiten für Deutschland einige Brüche in den Zeitreihen unvermeidbar. Für das frühere Bundesgebiet liegen grundsätzlich Zeitreihen ab 1960 vor, die aber nur bis 1970 zurück konzeptionell einigermaßen vergleichbar sind. Beispielsweise wurde die erwähnte Nettostellung der Handelsware in der Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts nicht mehr für die früheren Jahre vorgenommen, sodass vor allem in den Handelsbereichen bei Produktionswerten und Vorleistungen deutliche konzeptionell bedingte Brüche auftreten. Als kleine Anekdote am Rande sei vermerkt, dass zum Nachweis von Ergebnissen für das frühere Bundesgebiet seinerzeit immer wieder telefonische Proteste wegen der Einbeziehung von Berlin (West) eingingen, weil das nicht dem politischen Status entspreche. Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1960 liegen nur für das frühere Bundesgebiet ohne das Saarland und Berlin (West) vor und sind konzeptionell ebenfalls nicht voll mit den heutigen Angaben vergleichbar. Trotz der fehlenden vollen Vergleichbarkeit der langen Zeitreihen erscheint es aber gerechtfertigt, für das Bruttoinlandsprodukt und andere makroökonomische Größen lange Reihen in Form von Messzahlen oder Veränderungsraten darzustellen. Selbst für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sind Ergebnisse der VGR verfügbar, die bereits Anfang der 1950er-Jahre auf „moderne“ Konzepte umgerechnet wurden, sodass eine gewisse Vergleichbarkeit durchaus gegeben ist (beispielsweise für das Bruttosozialprodukt). Die historischen Ergebnisse – insbesondere für die Zeit der großen Depression nach 1929 – haben vor allem im Zusammenhang mit der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 wieder eine gewisse Beachtung erfahren. In anderen Ländern ohne historische Brüche wie in Deutschland sind auch längere Zeitreihen der VGR verfügbar. So hat beispielsweise Frankreich konzeptionell voll vergleichbare Zeitreihen bis 1949 zurück ermittelt und für die Vereinigten Staaten sind sogar vergleichbare Ergebnisse ab 1929 verfügbar – wobei aber vermutlich auch eine gewisse Zahlengläubigkeit eine Rolle spielen dürfte.

3.6 Datengrundlagen

Die VGR verwenden als Datengrundlage das gesamte Datenangebot der amtlichen Statistik, vornehmlich der Wirtschaftsstatistiken, ergänzt um nicht amtliche Datenquellen sowie eigene modellgestützte Sonderrechnungen. Das genutzte Datenangebot umfasst monatliche, vierteljährliche, jährliche und mehrjährige Statistiken, Primär- und Sekundärstatistiken, Unternehmens- und Haushaltsbefragungen, Stichproben und Totalerhebungen, meist Statistiken mit Wertangaben, teilweise auch mit Mengenangaben sowie das gesamte Spektrum der Preisstatistiken. In der Regel werden diese Statistiken nicht speziell für die VGR durchgeführt, sondern sind grundsätzlich multifunktional. Gleichwohl haben die VGR einen starken Einfluss auf das statistische Erhebungsprogramm und die Merkmalsabgrenzungen. Beispielsweise wurden die jährlichen Kostenstrukturstatistiken bereits in den 1950er-Jahren hauptsächlich für Zwecke der VGR eingeführt. Hinsichtlich der Kompatibilität mit den VGR ist bei statistischen Erhebungen aber immer auch ein Kompromiss nötig zwischen der Übereinstimmung mit VGR-Konzepten einerseits und der Verfügbarkeit und Erfassbarkeit der Informationen bei den Auskunftgebenden andererseits.

In den letzten Jahrzehnten hat sich insgesamt gesehen die Datenlage verbessert. Insbesondere erfolgte eine Entwicklung von einem zensusbasierten zu einem registerbasierten Statistiksistem. Während in früheren Jahren die mehrjährigen statistischen Großzählungen die Eckpfeiler der VGR waren (Arbeitsstättenzählung, Handwerkszählung, Handels- und Gaststättenzählung) und in der Folge auch immer wieder zu mehr oder weniger deutlichen Revisionen der VGR-Ergebnisse führten, ist mit dem Aufbau eines umfassenden Unternehmensregisters in den letzten Jahren eine bessere und zeitnähere statistische Fundierung eingetreten. Der Bevölkerungszensus hat in der Regel keine direkten Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt und andere VGR-Aggregate (allerdings sehr wohl auf die Pro-Kopf-Ergebnisse), während sich die zeitgleich durchgeführte Gebäude- und Wohnungszählung insbesondere auf den Teilbereich der Wohnungsvermietung in den VGR auswirkt. Die Datenlage hat sich in den letzten Jahren insbesondere durch die Einführung jährlicher und vierteljährlicher Erhebungen bei Dienstleistungsunternehmen verbessert, auch die Ausweitung der Preisstatistiken in den

Dienstleistungsbereichen, jährliche Strukturerhebungen bei Kleinunternehmen (mit unter 20 Beschäftigten) im Produzierenden Gewerbe und die zusätzliche Umsatzsteuerstatistik auf Basis der endgültigen Veranlagungen trugen dazu bei. Der jetzt mögliche Rückgriff auf die Verwaltungsdatenspeicher der Finanz- und Arbeitsverwaltung hat für die kurzfristigen Wirtschaftsstatistiken neue Datengrundlagen geschaffen, die teilweise in Mix-Modellen mit Stichprobenerhebungen kombiniert werden.

Allerdings haben die diversen Statistikvereinbarungen der letzten Jahre teilweise auch dazu geführt, dass sich die Datengrundlage verschlechtert hat – vor allem, weil bei den Vereinbarungen aus politischen Gründen immer auch ein Einsparerfolg zustande kommen musste. Ein Beispiel dafür ist der Verzicht auf die monatliche Erhebung im Ausbaugewerbe; stattdessen erfolgt die Erhebung nur noch vierteljährlich und führt zu späterer Datenverfügbarkeit. Auch die fortgesetzte Erhöhung von Meldegrenzen in der Außenhandelsstatistik hat eine Schwächung der Datenqualität verursacht für den Nachweis in tiefer Gütergliederung, der insbesondere für die Input-Output-Rechnung relevant ist. Schließlich führten die Befreiungen von Statistikpflichten in den ersten Jahren nach einer Unternehmensgründung natürlich auch zu einer Schwächung der Datenbasis. Zusätzliche Probleme mit der Datenbasis der VGR können entstehen, wenn sich die Rechtsgrundlagen für das betriebliche Rechnungswesen ändern, was auch Auswirkungen auf die darauf basierenden statistischen Erhebungen haben kann. So hat etwa das neue Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetz (mit allgemeiner Gültigkeit ab 2016) eine Änderung der Abgrenzung wichtiger Variablen mit sich gebracht, was auch von Seiten der VGR mit besonderer Aufmerksamkeit zu beobachten ist. Idealerweise wäre eine größere Kohärenz zwischen VGR-Konzepten und dem (internationalen) betrieblichen Rechnungswesen anzustreben, wie es sie interessanterweise bereits in der ehemaligen DDR gegeben hat. Allerdings waren bisherige Versuche der amtlichen Statistik, in den einschlägigen Gremien der Rechnungslegung Einfluss zu nehmen, nicht sonderlich erfolgreich.

4

Aspekte der Zusammenarbeit

4.1 Internationale Ebene

Die methodischen Konzepte der VGR werden letztlich auf internationaler Ebene festgelegt. Eine zentrale Rolle spielen dabei die “big five”, die auch in der “Intersecretariat Working Group on National Accounts” (ISWGNA) zusammenarbeiten, nämlich die Vereinten Nationen, der Internationale Währungsfond, die Weltbank, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie Eurostat. Unterstützt werden die Arbeiten durch eine “Advisory Expert Group” (AEG), in der namentlich benannte Expertinnen und Experten mitwirken, wobei derzeit auch die deutschen VGR vertreten sind. Auf wissenschaftlicher Ebene agiert die renommierte “International Association of Research in Income and Wealth (IARIW)”, welche die methodische Weiterentwicklung ebenfalls beeinflusst. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die “International Input-Output Association” (IIOA) als spezielles Forum der Input-Output-Rechnung. Die finalen methodischen Festlegungen mit der formalen Verabschiedung des “System of National Accounts” (SNA) erfolgen zwar durch die Statistische Kommission der Vereinten Nationen, es bleibt aber eine spannende Frage, welche Positionen sich in dem komplexen internationalen Diskussionsprozess letztlich durchsetzen. Diese Frage ist auch deshalb von Interesse, weil die Ergebnisse der VGR für viele politische und administrative Zwecke verwendet werden. Der Diskussionsprozess ist breit und transparent angelegt und umfasst die gesamte internationale “statistical community”. Es besteht aber der Eindruck, dass durch die faktischen Gegebenheiten die Vereinigten Staaten einen erheblichen Einfluss auf die internationalen Konzepte der VGR haben. Jedenfalls sind viele methodische Neuerungen der letzten Jahrzehnte zuvor schon in den VGR der Vereinigten Staaten angewandt worden.

Die genannten internationalen Organisationen spielen darüber hinaus eine zentrale Rolle bei der Sammlung, Verbreitung und Analyse der VGR-Ergebnisse auf internationaler Ebene. Der Internationale Währungsfonds konnte im Zusammenhang mit der letzten weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 seinen interna-

tionalen Einfluss offensichtlich erhöhen. Interessant ist, dass hier auch ohne formale rechtliche Verpflichtungen die Staaten bestrebt sind, auch die erweiterten statistischen Anforderungen des Internationalen Währungsfonds zu erfüllen, weil man schlicht zum Kreis der statistisch fortgeschrittenen Länder zählen möchte. Allerdings war die Ursache der Finanzkrise sicherlich nicht ein allgemeines Defizit an Statistiken und der Ausbau der Statistiken wird auch die nächste Finanzkrise nicht verhindern, vielmehr geht es um die unzureichende Kontrolle eines entfesselten globalen Finanzkapitalismus. Die OECD versteht sich als “think tank” und ist sicherlich auch ein Motor der Weiterentwicklung der VGR. Allerdings fehlt es vielen Projekten an der Nachhaltigkeit, weil die Aktionen zu vielfältig und sporadisch sind und meist aus Kapazitätsgründen nicht in das statistische Standardprogramm der Mitgliedstaaten übernommen werden können. Die Weltbank engagiert sich vor allem bei internationalen Kooperationsprojekten. Die deutschen VGR beteiligen sich in erheblichem Umfang an solchen Maßnahmen, oft in Zusammenarbeit mit Experten anderer Staaten oder anderer Institutionen sowie mit Unterstützung durch ehemalige Kolleginnen und Kollegen. Dabei wurde das Engagement immer eher als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden und nicht angestrebt, fertige Lösungen zu exportieren, obwohl das oft die Erwartungen der Partnerländer sind.

4.2 Europäische Zusammenarbeit

Im Zuge der europäischen Integration hat auch Eurostat ein immer stärkeres Gewicht erhalten und muss heute als die dominante Institution im Europäischen Statistischen System (ESS) angesehen werden. Im Bereich der VGR konnten in den letzten Jahrzehnten erhebliche Harmonisierungsfortschritte erzielt werden, die insbesondere auch mit der zunehmenden administrativen Verwendung der VGR-Ergebnisse einhergehen, vor allem für Zwecke der EU-Eigenmittel, der Maastricht-Defizitquote sowie der Maastricht-Schuldenquote und neuerdings der Indikatoren zur Bestimmung makroökonomischer Ungleichgewichte (macroeconomic imbalance procedure, MIP). Parallel zur Harmonisierung in den VGR kam es auch in Europa zu einer fortgesetzten Angleichung der Fachstatistiken. Die Schattenseiten dieser an sich positiven Entwicklung sind weitreichende Dokumentationspflichten der Mitgliedstaaten, eine kaum noch überschaubare Inflation von Handbüchern und ein-

schlägigen Methodenpapieren, eine tendenzielle Ausweitung der Anzahl von Gremien und Sitzungen auf allen Arbeitsebenen, eine massive Verrechtlichung und teilweise exzessive Kontroll- und Prüfungsfunktionen durch Eurostat. Dadurch wird der Gedanke der Subsidiarität im Statistiksystem immer stärker ausgehöhlt und ein Ausmaß an Zentralisierung erreicht, das mit dem föderalen deutschen Statistiksystem eigentlich nur schlecht vereinbar ist. Diese Kontrolle wird noch dadurch verschärft, dass sich auch der Europäische Rechnungshof in diesen Prozess einschaltet und gewissermaßen eine Kontrolle der Kontrolle vornimmt. Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die „Verselbstständigung“ von Eurostat durch Kooperationen mit anderen externen Partnern, beispielsweise mit dem Joint Research Centre der EU-Kommission oder mit anderen Forschungsinstituten. Aus der Sicht von Eurostat ist es durchaus nachvollziehbar, diesen Weg einzuschlagen, wenn der klassische Ansatz einer Kooperation innerhalb des Europäischen Statistischen Systems nicht erfolgversprechend ist. Auf diese Weise können Innovationen vorangetrieben und zusätzlicher Nutzerbedarf befriedigt werden, ohne direkt die Ressourcen der statistischen Ämter in Anspruch zu nehmen. Kritisch zu sehen ist allerdings der schwindende Einfluss der Mitgliedstaaten sowie die Möglichkeit, dass nach Abschluss der Projektentwicklung die dauerhafte Datenproduktion dann doch wieder die Mitgliedstaaten belastet.

Mit der Gründung der Europäischen Zentralbank (EZB) ist auch im statistischen Bereich ein neuer wichtiger „Player“ aufgetreten. Man kennt heute in der Europäischen Union zwei parallele Statistiksysteme, nämlich das „European Statistical System“ (ESS) der statistischen Ämter einerseits und das des „European System of Central Banks“ (ESCB) andererseits. Für die VGR ist die EZB ein wichtiger Datennutzer, der mit seinen Ansprüchen aber auch das statistische Programm maßgeblich beeinflusst. So gehen insbesondere die Aufwertung der Sektorkonten sowie die Forderung nach einer noch höheren Aktualität (vierteljährliches Bruttoinlandsprodukt nach $t + 30$ Tagen) auf die EZB zurück, weil man sich hier auf „Augenhöhe“ mit der Federal Reserve Bank der Vereinigten Staaten sehen möchte. Die Ansprüche gehen hier einstweilen so weit, dass man das Timing der amtlichen Statistiken am liebsten im Einklang mit den Sitzungsterminen des EZB-Rates sehen würde. Im Übrigen bringt die Parallelität der beiden Statistiksysteme

einen erhöhten Koordinierungsaufwand und gelegentliche Friktionen mit sich. Die Koordinierung erfolgt auf der Leitungsebene im „European Statistical Forum“ (ESF) und auf der operationalen Ebene vor allem im „Committee on monetary, financial and balance of payments statistics“ (CMFB). Dabei haben die Themenbereiche der VGR naturgemäß einen erheblichen Anteil.

4.3 Nationale Behörden

Auf nationaler Ebene haben insbesondere die Bundesministerien eine herausgehobene Rolle als Datennutzer der VGR, vor allem das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, das Bundesministerium der Finanzen sowie das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Ergebnisse der VGR sind insbesondere relevant für den Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung, für die Frühjahrs- und Herbstprognosen der gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzung, für die Steuerschätzung, die Ermittlung des Staatsdefizits sowie für die Rentenanpassung. Allerdings beschränkt sich die Zusammenarbeit auf intensivere Beratungen oder spezielle Fragestellungen. Insbesondere erfolgt keinerlei politische Einflussnahme auf die Datenproduktion der VGR und es werden keine endgültigen Ergebnisse vor der allgemeinen Veröffentlichung weitergegeben. Darüber hinaus gibt es mehr oder weniger umfängliche Beratungstätigkeiten von Seiten des Statistischen Bundesamtes bei verschiedenen Projekten der Ministerien mit anderen wissenschaftlichen Institutionen, beispielsweise bei den erwähnten Satellitensystemen. Im Bereich der nachgeordneten Bundesbehörden erfolgt eine Zusammenarbeit beispielsweise mit der Bundesagentur für Arbeit und dem (unabhängigen) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, mit dem Kraftfahrt-Bundesamt sowie der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Die Deutsche Bundesbank hat eine herausgehobene Bedeutung für die nationalen VGR in einer Doppelrolle als Datenproduzent und Datennutzer. Wie bereits erwähnt ist sie unter anderem zuständig für die Zahlungsbilanzstatistik und die Finanzierungsrechnung der VGR, sie erstellt die Ergebnisse der Bankenstatistik und hat aufgrund ihrer Expertise eine zentrale Rolle bei der Saison- und Kalenderbereinigung. Als Datennutzer bestehen vielfältige Kontakte bei der Datenanalyse und es gibt eine enge Schnittstelle bei den Wirtschaftsprognosen, die von der Bundesbank auf Basis der Ex-post-

Ergebnisse der VGR erstellt werden. Aufgrund der engen sachlichen Verflechtungen ist eine enge Kooperation und Abstimmung zwischen dem Statistischen Bundesamt und der Deutschen Bundesbank notwendig, wobei es gelegentlich auch unterschiedliche Interessenlagen gibt.

4.4 Forschungsinstitute und Wissenschaft

Im Bereich der VGR existieren besondere Beziehungen zu den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsdiagnose zur Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die von diesen als Frühjahrs- und Herbstgutachten im Auftrag der Bundesregierung erstellt werden. Da sich die Analysen und Prognosen meist im Rahmen der VGR bewegen, gibt es hierbei eine Fülle von Anknüpfungspunkten. Das gilt in besonderem Maße auch für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, zumal dieser als „Premiumkunde“ sogar räumlich im Statistischen Bundesamt untergebracht ist. In ähnlicher Weise gibt es aber auch sporadische Kontakte zu anderen Forschungseinrichtungen oder zu den volkswirtschaftlichen Abteilungen von Verbänden, Gewerkschaften oder auch großen Unternehmen, insbesondere im Bank- und Versicherungsgewerbe. Alle diese Kontakte sind geprägt durch das gemeinsame Interesse an den VGR und es ist bezeichnend, dass hier gelegentlich von „unseren Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ gesprochen wird. Die Forschungseinrichtungen erfüllen hierbei auch eine wichtige Multiplikatorfunktion für die VGR, denn das Statistische Bundesamt könnte alleine den umfassenden Informationsbedarf gar nicht abdecken. Allerdings könnte bei manchen eher spekulativen Analysen eine frühzeitige Rückkopplung mit dem Statistischen Bundesamt hilfreich sein. Eine natürliche Trennlinie besteht darin, dass sich das Statistische Bundesamt traditionell auf die statistische Ex-post-Darstellung beschränkt, wogegen die Forschungseinrichtungen auch eine starke Ausrichtung auf Prognosen haben. Im universitären Bereich scheinen die VGR zurzeit als Lehrstoff nur noch unzureichend präsent zu sein. Gleichwohl gibt es zahlreiche Kontakte, etwa bei der Abfassung von Lehrbüchern, bei der Erstellung von Diplom- oder Seminararbeiten oder bei der Durchführung von Studentenpraktika. Kontakte zur Wissenschaft gibt es regelmäßig auch beim jährlichen Berliner VGR-Kolloquium (organisiert vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg), beim

zweijährlichen Input-Output-Workshop (organisiert von der Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforchung, GWS Osnabrück) sowie beim Fachausschuss VGR im Statistischen Bundesamt. Außerdem hat die Deutsche Statistische Gesellschaft im Jahr 2015 beschlossen, eine eigene Sektion „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Wohlfahrtsmessung“ einzurichten. Bildungsarbeit im weiteren Sinne wird geleistet in der Lehrerfortbildung, mit Informationsveranstaltungen für Schulen sowie mit Schülerpraktika.

4.5 Regionale Ebene

Die regionalen VGR sind integraler Bestandteil des Gesamtsystems und in den gleichen europäischen Rechtsgrundlagen verbindlich geregelt. Die Zuständigkeit für Berechnungen unterhalb der nationalen Ebene liegt in Deutschland beim Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (www.vgrdl.de). Die Organisationsform des Arbeitskreises mit fachlich spezialisierten Koordinierungsländern und einer zusammenfassenden Federführung stößt auch bei internationalen Kontakten immer wieder auf breites Interesse. Auch in den regionalen VGR wurden in den letzten Jahren substantielle Fortschritte bei der europäischen Harmonisierung erzielt, was insbesondere im Hinblick auf die Regionalförderung relevant ist. Eine komplette Kreislaufdarstellung ist auf regionaler Ebene allerdings nicht möglich, da vor allem die Informationen zu grenzüberschreitenden Vorgängen lückenhaft sind. Die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts stützt sich deshalb ausschließlich auf die Entstehungsrechnung. Die Regionalberechnungen sind zeitlich nachgelagert und es erfolgt immer eine Koordinierung auf die bereits vorliegenden Ergebnisse auf nationaler Ebene. Diese Arbeitsteilung bringt es mit sich, dass in den VGR die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern überwiegend konfliktfrei und harmonisch verläuft. Im Arbeitskreis selbst engagieren sich Fachleute mit Erfahrungen aus unterschiedlichen Statistikbereichen, was sehr anregend für den Diskussionsprozess ist und auch für die nationale VGR wertvolle Rückkopplungen mit sich bringt.

4.6 Medien und Öffentlichkeit

Insgesamt gesehen ist ein relativ gutes Standing der VGR in der öffentlichen Wahrnehmung zu konstatieren. Durch den starken Einfluss der Agenturen werden allerdings nicht immer die “Headlines” von den Medien übernommen. Gerade bei den aktuellen Meldungen erfolgt oft eine Vermischung mit Kommentaren anderer Experten. Zunehmend ist auch eine Kombination mit Meldungen von Eurostat zu beobachten, insbesondere, wenn die Veröffentlichungen zeitgleich erfolgen. Kritisch sind allerdings teilweise überzogene Genauigkeitsvorstellungen in den Medien, wenn beispielsweise schon relativ geringe Änderungen der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts sachlich unangemessen als „Fehlerkorrektur“ bewertet werden. Gelegentlich werden Grenzbereiche der VGR publizistisch übertrieben herausgestellt, obwohl sie für die Wirtschaftsentwicklung nur eine sehr geringe Bedeutung haben (beispielsweise Drogen und Prostitution). Publizistische Effekthascherei dürfte auch eine Rolle spielen, wenn mit Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt von der mächtigsten Zahl der Menschheitsgeschichte gesprochen wird oder gar von einer Ein-Zahl-Religion die Rede ist. Gelegentlich auftretende Fehlinterpretationen der VGR in den Medien können nicht alle richtig gestellt werden. Unsachliche oder gar bösartige Verunglimpfungen kommen zum Glück nur selten vor. Da die Medien gerne auch über die „Menschen hinter der Zahl“ berichten, kommt es manchmal zu Personifizierungen, die vielleicht etwas unangemessen sind.

4.7 Interne Zusammenarbeit

Ausgesprochen wichtig ist für die VGR die interne Zusammenarbeit mit allen Fachstatistiken, den Datengrundlagen der Berechnungen. Es bestehen enge Beziehungen durch die Teilnahme an Fachausschüssen und Referentenbesprechungen sowie durch direkte Kontakte im Alltagsgeschäft, die gelegentlich bis zur Erörterung von Spezialfällen reichen. Diese Zusammenarbeit ist auch wichtig im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Fachstatistiken und die Beachtung der Belange der VGR. Die enge Verflechtung ist ein strategischer Vorteil gegenüber externen Institutionen, die ebenfalls gesamtwirtschaftliche Berechnungen anstellen. Innerhalb der VGR sind die intensive Zusammenarbeit und ein guter Informati-

onsfluss zwischen allen beteiligten Organisationseinheiten von essenzieller Bedeutung, da über die kreislaufmäßigen Zusammenhänge nahezu alle Akteure miteinander verflochten sind. In diesem Zusammenhang ist auch an die ständige Optimierung adäquater datentechnischer Lösungen zu denken. Die hohe politische Bedeutung der Ergebnisse und die begleitende kritische Begutachtung auf nationaler und internationaler Ebene stellen hohe Anforderungen an eine nachhaltige Qualifizierung des Personals.

5

Fazit

Diese Reflexion über die Entwicklung der VGR in den letzten drei Jahrzehnten hat die zentrale Bedeutung der letztlich international festgelegten methodischen Grundlagen herausgestellt, verschiedene Aspekte der Operationalisierung und Implementierung beleuchtet und dabei die Rolle der Zusammenarbeit mit vielen anderen Institutionen beschrieben. In der nächsten Zeit stehen – neben den laufenden Berechnungen – noch eine Reihe von Folgearbeiten zur letzten Generalrevision der VGR an. Dabei geht es vor allem um die Aktualisierung verschiedener detaillierter Methodenbeschreibungen und die Bewältigung der anschließenden Kontrollen, ferner um die Bearbeitung der noch existierenden nationalen Ausnahmeregelungen zum bestehenden Lieferprogramm sowie um den Ausbau eines umfassenden “quality reporting”. Außerdem stehen wichtige aktuelle Themen auf der Agenda, die mit folgenden Stichworten beschrieben werden können: Produktivitätsmessung, Globalisierung und Wertschöpfungsketten, Digitalisierung, öffentliche Infrastruktur und Investitionslücke, ferner spezielle Fragestellungen wie die Behandlung der Rundfunk- und Fernsehanstalten, der Pkw-Maut oder des Rückbaus von Atomkraftwerken. Gleichzeitig müssen die zahlreichen europäischen Aktivitäten bei der Weiterentwicklung der Fachstatistiken kritisch beobachtet werden, um auch künftig die Datenbasis der VGR zu sichern oder noch zu verbessern.

Parallel dazu haben international bereits die Arbeiten an einer Weiterentwicklung der Konzepte der VGR begonnen, die in ein künftiges neues System of National Accounts (SNA 202x) einmünden sollen. Die Krux dabei

kommt sehr schön in dem Titel einer Veranstaltung zum Ausdruck, die “W(h)ither the SNA” lautete, was entweder Weiterentwicklung oder Verfall bedeuten kann. Erste Diskussionsrunden und Nutzerbefragungen haben zwar ergeben, dass keine revolutionäre Neugestaltung der Konzepte vorgenommen werden soll, die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen aber, dass auch vergleichsweise kleinere Änderungen in der Praxis doch erhebliche Umsetzungsprobleme mit sich bringen können.

Vor allem ist es wichtig, eine Vermischung von traditioneller VGR und umfassenden Wohlfahrtsmessungen zu vermeiden. Die Diskussion zum Thema Bruttoinlandsprodukt und Wohlfahrtsmessung ist so alt wie die VGR selbst und wurde in der Vergangenheit immer wieder mit unterschiedlicher Intensität geführt. Das Bruttoinlandsprodukt beschreibt die Produktion der Wirtschaftsleistung und die dabei entstandenen Einkommen und ist insofern ein Indikator für den materiellen Wohlstand. Es ist aber kein allgemeiner Wohlfahrtsindikator in einem umfassenden Sinne und wurde auch nicht als solcher konzipiert, auch wenn das immer wieder gern behauptet wird und diese Meinung bei Kritikern und Befürwortern gleichermaßen sehr verbreitet ist. Da die gesellschaftliche Wohlfahrt sicherlich ein mehrdimensionales Phänomen mit vielen Einflussgrößen ist, erscheint es sinnvoll, bei der Messung auch mit mehrdimensionalen Kenngrößen zu arbeiten (zum Beispiel Bildung, Gesundheit, Umwelt, Armutsrisiko, Kriminalität, sozialer Zusammenhalt, politische Partizipation). In dieser Hinsicht bieten sich also Indikatorensysteme mit mehreren Kenngrößen an. Dagegen dürfte die Zusammenfassung der zahlreichen Einflussgrößen in einer einzigen Kennzahl (composite indicator) eher zu einer Verschleierung denn zu erhöhter Aussagefähigkeit führen. Ähnlich kritisch sind Konstrukte zu beurteilen, die diese Einflussgrößen sogar monetär zu bewerten versuchen (wie zum Beispiel der Nationale Wohlfahrtsindex). Die Angebote einer „Weltformel“ sind nicht belastbar und eigentlich anmaßend. Gleichwohl erscheint es sinnvoll, Teilaspekte der VGR weiterzuentwickeln (zum Beispiel Aspekte der Einkommens- und Vermögensverteilung, Nettogrößen, Haushaltsperspektive). Grundsätzlich vorstellbar sind auch weitere Untergliederungen (zum Beispiel multinationale Unternehmen, im Außenhandel tätige Unternehmen, öffentliche Unternehmen, Größenklassen).

Allerdings besteht hier die Gefahr einer Überfrachtung der VGR und die Ableitung statistischer Artefakte. Das

gegenwärtige System der VGR weist bereits eine hohe Komplexität auf. Die Probleme der statistischen Implementierung sind gewaltig und werden von Theoretikern und Politikern leicht unterschätzt. Als Alternativen bieten sich aufgesetzte Modellrechnungen in Form von Satellitensystemen an. Das olympische Motto „schneller, höher, stärker“ sollte jedenfalls nicht die einzige Maxime sein. Wer es allen recht machen will, wird es letztlich niemanden recht machen. Auch für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt es eine Grenze der Universalität. [u](#)

Herausgeber
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
www.destatis.de

Schriftleitung
Dieter Sarreither, Präsident des Statistischen Bundesamtes
Redaktionsleitung: Kerstin Hänsel
Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns
www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge
zweimonatlich, erschienen im Juni 2016
Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print
Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)
Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)
Bestellnummer: 1010200-16003-1
ISSN 0043-6143
ISBN 978-3-8246-1045-7

Download (PDF)
Artikelnummer: 1010200-16003-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner
IBRo Versandservice GmbH
Bereich Statistisches Bundesamt
Kastanienweg 1
D-18184 Roggentin
Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43
Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19
destatis@ibro.de

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.